

Wer die Grünen-Bundestagsabgeordnete Beate Müller-Gemmeke so dahinradeln sieht auf ihrer Albtour, der denkt sofort an Urlaub. „An einem so schönen Tag wie heute mag das so aussehen, aber Erholung ist das nicht“, sagt die Spre-

Raus aus dem Raumschiff Berlin

cherin für Arbeitnehmerrechte im Bundestag. Den ganzen Tag über ist sie keine Minute allein, ständig muss sie ansprechbar sein, nach dem Radeln aktualisiert sie bis spät in die Nacht ihre Homepage. Vielleicht charakterisiert die persönliche Referentin Cindy Holmberg den Trip mit ihrer Beschreibung am ehesten: „Es sind die zehn schönsten Arbeitstage des Jahres.“

Dabei ist die Radlerei selbstverständlich auch als Imagepflege zu verstehen. „Aber mir geht es nicht in erster Linie ums Missionieren oder um Stimmenfang“, sagt Müller-Gemmeke. Sie wolle vor allem Themen aufspüren, Probleme erkennen, Neues erfahren. „In der Fraktion kann ich einfach aus der Praxis heraus besser argumentieren, wenn ich Zusammenhänge vor Ort verstanden habe.“ Vor allem bekomme sie mit, wie die Menschen denken – etwa über Flüchtlinge derzeit, sagt die Bundestagsabgeordnete.

Beeindruckend dabei ihre Begegnung mit der Roma-Familie Elezovikj in Udingen, die von Abschiebung bedroht ist. Da setzt sich der Arbeitgeber in außergewöhnlicher Intensität für seinen Angestellten ein – und sagt von sich, dass er zuvor mit der Flüchtlingsproblematik gar nichts zu tun gehabt hatte. Mehr noch: Martin Schmauder betont, dass er der Meinung sei, Deutschland könne nicht die ganze Welt retten. „Aber diese Familie hier, bei der ist alles in geregelten Bahnen, die Kinder sprechen fast besser Deutsch als ich – da macht eine Abschiebung keinen Sinn!“

Auch sein 75-jähriger Vater unterstützt ihn: „Ich habe in meinem Leben viele Leute eingestellt und deshalb auch genügend Menschenkenntnis. Glauben Sie mir, so einen unkomplizierten Mitarbeiter haben wir noch nie gehabt, das registrier-

auch die Kundschaft. Solche Leute brauchen wir“, sagt Siegfried Schmauder. Kein Verständnis hat er für ein Antwortschreiben von Landrat Thomas Reu-

mann, indem dieser der Roma-Familie rät, umgehend nach Mazedonien auszureisen, um den Kindern „eine gegebenenfalls belastende Abschiebung zu ersparen“. Denn trotz intensiver Prüfung durch die Kreisausländerbehörde bestehe keine Möglichkeit, der Familie ein Aufenthaltsrecht zu gewähren. Dieses Schreiben hat auch den Grünen-Landtagsabgeordneten Thomas Poreski am Montag beim Besuch in Udingen verwundert. Zwar weise der Landrat darin auch auf die Möglichkeit eines „Härtefallersuchens“ hin – „aber dann kann er doch nicht die sofortige Ausreise empfehlen!“

Bei solchen Terminen erlebt Müller-Gemmeke auf ihrer Albtour dann auch immer wieder, dass sich die Leute von der Politik nicht richtig vertreten oder alleine gelassen fühlen. Deshalb wolle sie mit ihren Besuchen auch zeigen, dass sich Politiker durchaus für die Probleme interessieren und nicht nur im Raumschiff Berlin sitzen würden. Außerdem verstünden viele die Präsenz einer Bundestagsabgeordneten durchaus auch als Wertschätzung für ihre Arbeit.

Die nächste Albtour kommt bestimmt. Dafür wurden jetzt schon fleißig Anregungen während der vergangenen zehn Tage gesammelt. Für Müller-Gemmeke beginnt nun am Montag aber erst einmal der Urlaub. Dann fährt sie nach Griechenland. Das Land habe sie schon immer fasziniert – und nun reise sie aus Solidarität erst recht gerne dorthin.

THOMAS DE MARCO